

## 32. SONNTAG IM JAHRESKREIS – B

1Kön 17,10-16; Mk 12,38-44

In Prozenten des Herzens denken

**S**chon Kinder vergleichen sich gern mit anderen: *Er hat dies und ich hab das... Er kriegte mehr als ich... Sie habe besser abgeschnitten... Er wurde weniger streng beurteilt als ich...* Wir alle kennen diesen Zwang, im Vergleich mit anderen zu bestehen.

**D**as heutige Wort Gottes relativiert solche Gedankenspiele und Klagen sehr stark. Es zeigt, dass das Wenig sehr viel sein kann und das Viel manchmal sehr wenig.

**E**s war von zwei Witwen die Rede, die beide etwas geben. **Und dieses gegebene Etwas ist einerseits wenig und andererseits viel, sehr viel.**

Die Witwe aus Sarépta, die Elíja am Stadttor trifft, ist sehr arm. Sie hat nunmehr das letzte Stück Essen für sich und ihren Sohn. „Dann“, sagt sie, „*können wir sterben*“ (vgl. 1Kön 17,12). Solche Armut ist für uns kaum mehr vorstellbar. Aber selbst da ist sie dazu aufgerufen, das Wenig zu teilen – im Vertrauen, dass sie nicht zu kurz kommt. Sie tut es und wird in ihrem Vertrauen bestätigt: „*Der Mehltopf wurde nicht leer und der Ölkrug versiegte nicht, wie der Herr durch Elíja versprochen hatte*“ (1Kön 17,16). Aus ihrem Wenig – in Augen vieler würde dieses Wenig eher als Nichts gelten – wird viel durch Teilen und durch Vertrauen.

Die Witwe aus dem Evangelium, die Jesus im Tempel beobachtet, ist ein anderes starkes Beispiel. Sie hat kaum etwas. Wir wissen, dass die Witwen damals zu den Schwächsten und Ärmsten gehörten. Frauen durften nämlich nicht erben und so stand eine Witwe ohne Söhne sehr schlecht da. Oft hatte sie nichts. Aber auch diese Witwe, die Jesus sieht, erlebt das Paradoxon: Sie wirft nur zwei kleine Münzen in den Opferkasten. Dennoch nennt es Jesus „*mehr als alle anderen*“ (Mk 12,43), weil es nicht aus dem Überfluss kommt, sondern aus der Not, aus dieser bitteren, für uns kaum vorstellbaren Armut. **Objektiv, oder besser gesagt monetär, ist das, was sie gibt, wenig bis gar nichts.** Den Tempel hätte man damit sicher nicht unterhalten oder renovieren können. **In Wirklichkeit aber – also im Wert ihres Lebens – ist es unvergleichlich viel, ja mehr als die viel größeren Summen derer, die gut dastehen.**

Die Kommentatoren sind sich einig, dass darin ihr grenzenloses Vertrauen auf Gott einen konkreten Ausdruck findet: Da sie auch das Wenig, was sie hat, für den Tempel Gottes gibt, übergibt sie sich ganz und gar der Vorsehung, der Sorge Gottes. Und sie weiß, dass sie dabei nicht untergeht, sondern dass sie da in guten Händen ist. Deswegen stellt sie Jesus uns vor Augen als Vorbild, als jemanden, von dem wir lernen können.

**W**ir können die Situation, die Jesus im heutigen Evangelium beschreibt, am besten wohl in der Sprache der Prozente ausdrücken. Es geht nicht um den monetären Wert der Gabe, die von der Witwe gekommen ist, sondern darum, dass sie 100% von dem, was sie hatte, gegeben hat. Die anderen, die größere Summen gespendet haben, haben weniger gegeben, weil sie vielleicht 2 oder 3 oder 4% gaben von dem, was sie hatten.

Wir können die Worte Jesu etwa so übersetzen: *Hör auf, dich mit anderen zu vergleichen. Fang an wie Gott in Prozenten des Herzens zu denken. Dein „Wenig“ hat vielleicht einen größeren Wert als das „Viel“ von manch anderen, weil es dein Alles ist.* In vielen Bereichen unseres Lebens würde es uns helfen, in Prozenten und im Hinblick auf Gott zu denken, der auf das Herz sieht, als sich ständig mit anderen zu vergleichen. Und da geht es nicht nur um soziale Unterschiede oder um Gerechtigkeit oder ums Geld.

Manche Eltern meinen, sie müssten ihren Kindern mehr und noch mehr geben und ermöglichen und meinen, es sei zu wenig, was sie tun oder leisten. Manche sagen sogar von vornherein, sie könnten sich keine Kinder leisten, weil sie zu wenig hätten und ihnen zu wenig geben könnten. Manche jungen Menschen meinen, sie seien nicht gut genug, weil die anderen begabter, attraktiver, schneller, interessanter seien. Von sich denken sie dann: *Ich habe zu wenig, ich bin nicht gut genug...* Das heutige Evangelium sagt uns allen: **Hör auf, im Vergleichen mit anderen zu denken. Denke in Prozenten des Herzens. Dein „Wenig“ ist genug, wenn es 100%**

*ist, wenn es aus ganzem Herzen kommt, wenn es alles ist, was du geben kannst. Das – auch wenn es wenig zu sein scheint – stelle Gott vertrauensvoll zur Verfügung und du darfst dich darauf verlassen, dass es in seinen Augen viel ist und dass er aus deinem „Wenig“ durch seine Macht und Liebe sein „Viel“ macht.*

**W**ir feiern heute diesen Gottesdienst mit unserer Kameradschaft. Sie ist dazu da, um den Gedanken des Friedens hochzuhalten und die Erinnerung daran, dass der Krieg immer eine Katastrophe ist, dass er immer Zerstörung bedeutet. Die Kameradschaft will also daran erinnern, dass wir heute uns verpflichtet wissen, für den Frieden zu arbeiten, dem Frieden und dem Miteinander zu dienen. Auch und besonders bei denen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind. Die Kameradschaft ist ja einst gegründet worden, um den Witwen und den Weisen und den vom Krieg Verwundeten zu helfen, um sie nicht alleine zu lassen.

Wie oft aber denken wir: Was können wir denn schon bewirken? Was können wir den tun für den Frieden? Es sind eh immer die sog. „Großen“, die „Da Oben“, die über die Sachen entscheiden. Wir seien zu klein... Wir hätten zu wenig... Ja und gerade da erklingt uns die Botschaft des heutigen Wortes Gottes: **Denkt nicht kleinlich! Vertraut auf Gott, dass er, der den Frieden will und der selbst der Friede ist, aus Eurem Wenig sein Viel machen kann, weil er nicht auf die Geldbörse oder auf das Konto oder auf die Fähigkeiten oder auf den Eindruck schaut, sondern auf das Herz.** Und wenn das Herz 100% gibt, dann ist es genug, auch wenn es wenig zu sein scheint.

**D**ie heutige Lektion in der Schule des Evangeliums ist eine großartige und befreiende Lektion. Möge sie uns aufrichten und motivieren und uns helfen, uns selbst und unsere Möglichkeiten nicht zu unterschätzen, sondern unser „Wenig“ großzügig zur Verfügung zu stellen, und dankbar die Erfahrung mit der Großzügigkeit Gottes zu machen.

© Ladislav Kučkovský 2021